

1. Wie sind Sie auf die Idee gekommen diese Initiative zu starten?

In meiner Arbeit als Supervisor für PädagogInnen, als Elterncoach und in der Berufsorientierung für Jugendliche sowie meinem Lehramts- bzw. Bildungswissenschaftsstudium an der Uni Wien habe ich regelmäßig Kontakt zu Menschen, die sehr unterschiedliche Erfahrungen mit dem österreichischen Bildungssystem gemacht haben bzw. machen. Viele von ihnen sind damit unzufrieden. Ich selbst habe 13 Jahre lang als Lehrer im Pflichtschulbereich gearbeitet und bemerkt, dass eine Veränderung des Systems von innen nicht möglich ist. Daher habe ich eine eigene Schule gegründet. Nachdem ich die Leitung des Projektes aus persönlichen Gründen zurückgelegt habe, habe ich mich entschieden, mein diesbezügliches Fachwissen und meine Expertise als Berater/Supervisor jenen zur Verfügung zu stellen, die mit einer Schulgründung das System von außen ändern wollen ohne lange auf Erfolge warten zu müssen. Diese Beratungstätigkeit habe ich dann Ende 2013/Anfang 2014 unter dem Namen „schule-gruenden.at“ ins Netz und in die Welt gebracht.

2. Wie viele haben schon Interesse an der Initiative gezeigt?

Im letzten Jahr gab es so 2-3 Kontakte pro Monat, seit die Initiative einen Namen hat, sind es 2-3 Kontakte pro Woche, also in Summe werden mich diesbezüglich heuer schon an die 40 Menschen kontaktiert haben.

3. Was sind die häufigsten Beweggründe, warum Menschen eine eigene Schule gründen wollen?

Eltern wollen eine sehr starke Individualisierung des Unterrichts, er soll maßgeschneidert für ihr eigenes, unverwechselbares Kind sein. Außerdem erwarten viele Eltern eine inklusive Schule, die niemanden, aus welchem Grund auch immer ausschließt oder anders behandelt. Das verstehe ich voll und ganz, denn Schule ist in Österreich trotz aller Bemühungen von engagierten LehrerInnen auf Grund der Systemfehler und der leider auch in der Neufassung noch immer mechanistischen LehrerInnenbildung eher Bildung aus der Konservendose denn frisch zubereitet.

LehrerInnen wollen Raum für ihre Art des Unterrichts, sie wollen die SchülerInnen individuell fördern und ansprechen und nicht bloß nach verstaubten Lehrplänen und in legebatterieähnlichen Schulklassen nach dem Jahrgangsprinzip unterrichten.

SchülerInnen wollen nicht belehrt werden, sondern jemanden an ihrer Seite haben, der sie in die Welt begleitet und ihnen beibringt, wie man „da draußen“ besteht. Der/die Klugscheißer-LehrerIn ist mega-out. Klar!

4. In welche Richtung gehen die Bestrebungen dieser potenziellen Schulgründer? (offenere Lernformen, Abschaffung von getrennten Unterrichtsfächern, Förderung und Erhaltung der individuellen Talente, Stärken und Kreativität fördern.....)

Aus den genannten Motiven wollen potentielle SchulgründerInnen es einer bestimmten Gruppe von SchülerInnen ermöglichen, nach den jeweils eigenen Lernbedürfnissen arbeiten zu können. Das impliziert sowohl die Auflösung der Jahrgangsklassen, als auch die Erstellung eines eigenen Lehrplanes sowie selbstverständlich die Beachtung der jeweils vorhandenen Talente. Stärken müssen gestärkt werden und Schwächen nur insoweit abgemildert, als sie sonst der Umsetzung der Stärken im Weg stehen. Daher plädiere ich immer auch für kleine Projekte mit regionalem oder lokalem Charakter, auch wenn die Finanzierung dadurch nicht einfacher wird.

5. Wie viele, die sich seit Bestehen der Initiative an Sie gewandt haben, sind schon bei der Umsetzung?

Es gibt 3 ganz konkrete Projekte, die in der Startphase sind und denen ein Schulstart im September 2015 vorschwebt, alle anderen sind noch in der Klärungs- und Planungsphase. Die Initiative ist auch auf Facebook mit einer Gruppe aktiv, ebenso bieten wir in Kürze ein Forum für Interessierte auf unserer Homepage.

6. Wie viel Zeit muss man bis zur Realisierung eines Schulprojektes einplanen?

Vom Impuls, eine Schule zu gründen, bis zur Eröffnung muss man mit ca. 3 Jahren rechnen. Wenn die großen Fragen nach Raum und Finanzierung geregelt sind, lässt sich alles innerhalb von 12-18 Monaten realisieren.

7. Was sind die größten Hürden?

Den richtigen Raum zu finden und einen tragfähigen Finanzplan für Erstinvestition und laufenden Betrieb zu erstellen.

8. Was kostet es, eine Schule zu gründen?

Je nach dem, was man vorhat. Die Gründung meiner Schule hat mich aufgrund eines gut ausgestatteten Objektes und einer von den Eltern und privaten SponsorInnen zur Verfügung gestellten Ausstattung nur ein paar Tausend Euro gekostet. Das wird aber eher die Ausnahme bleiben, ich denke, dass es günstig ist, einen niedrigen zweistelligen Tausenderbetrag zu kalkulieren. Aber auch bei der Finanzplanung helfe ich gerne.

9. Könnten Sie mit uns eine Checkliste zusammenstellen, wie man am besten vorgeht, wenn man eine eigene Schule gründen will?

1. Ausschau nach passenden Räumen halten und ein Finanzierungskonzept erstellen.
2. Kontakt mit der zuständigen Behörde (LSR oder SSR Wien) aufnehmen, so dass noch vor Unterzeichnung des Miet- bzw. Kaufvertrages die Tauglichkeit des Objektes festgestellt wird.
3. Wahl der Rechtsform: alles möglich, vom/von EinzelunternehmerIn, über gGmbH bis Verein, etc.
4. Wahl des Lehrplanes
5. Entscheidung ob Öffentlichkeitsrecht oder nicht
6. Ausstattung planen
7. Erstellung des Organisationsstatutes
8. Erstellen eines pädagogischen Konzepts und eines Leitbildes
9. PR-Maßnahmen
10. Auswahl des Personals

Wobei alles ab 3. durchaus parallel bzw. im Wechsel erfolgen wird.

10. Für wie aussichtsreich halten Sie die Bestrebungen zur Gleichstellung von Schulen in freier Trägerschaft mit konfessionellen Privatschulen?

Da traue ich mir keine Prognose zu geben.

Als Realist sehe ich im Schulsystem eine Änderungsgeschwindigkeit von Jahrzehnten, als Optimist und Visionär hoffe ich auf den Druck der Eltern, die Schulen in freier TrägerInnenschaft auch außerhalb der anerkannten Religionsgemeinschaften zu gleichen Bedingungen haben wollen.

Ich persönlich halte diesen Schritt für absolut notwendig, weil es keine nachvollziehbaren Gründe für diese Benachteiligung der freien Schulen gibt.

11. Kann man eventuell den Kostenunterschied aufzeigen, den Schulen in freier Trägerschaft zu stemmen haben, im Vergleich zu konfessionellen Privatschulen?

Der Unterschied liegt in der Bezahlung der LehrerInnen-Gehälter. Personalkosten machen bei einem solchen Unternehmen gut 80% aus, weil das Lernen von der Beziehung zwischen Menschen lebt. Das ist der große Unterschied!

12. Auch wenn das wahrscheinlich nicht die Absicht der meisten Gründer ist, aber kann man – rein theoretisch – an einer Schule auch wirklich verdienen?

Das ist wohl eine Frage der sozialen Verträglichkeit bzw. der CSR des Schulkonzeptes. Verdienen werde ich mit einer Schule dann, wenn ich hervorragend verdienende Menschen anspreche und ein demgemäß hohes Schulgeld anpeile. Im Normalfall sind GründerInnen eher immer in der Schwierigkeit eine Balance zwischen der hohen Qualität des Angebotes und dem Bestreben, eine Schule für alle zu sein, zu finden. Daher ist die Gleichstellung aller freien Schule mit den konfessionellen Schulen von so großer Bedeutung. Dann könnten sie diesem Anspruch nach Qualität und Leistbarkeit für jeden gerecht werden.

13. Kennen Sie den TED-Beitrag von Sir Ken Robinson "How School kills creativity"? Würden Sie ihm beipflichten?

Ja, den Beitrag kenne ich!

Ich halte ihn für ein absolut notwendiges Korrektiv in unserer Sichtweise auf Bildung und Intelligenz. Wir haben das industrielle Zeitalter der Maschine und des Funktionieren-Müssens in einer 9 to 5-Arbeitsgesellschaft längst verlassen und können auch – um Einstein zu zitieren – unsere Herausforderungen nicht mit der gleichen Denkweise bewältigen aus der sie entstanden sind.

Robinsons Sichtweise deckt sich mit der Wahrnehmung vieler Menschen, die eine neue Form der Schule für ihre Kinder wollen.